

Es war ein Sommer

Von Kaname89

Kapitel 9: Der Sprung

„Meine Füße!“ Kanae stolperte ins Hotelzimmer, ließ sich auf einen Sessel fallen und streckte ihre schmerzenden Beine. „Kotonami, du warst aber auch gut! Nur durch dich hat die Tiergruppe gewonnen“, sagte Maria anerkennend. „Ja, meine Liebe! Du warst richtig toll!“ Kanae verdrehte die Augen. „Nachdem du dich aber auch so leicht hast fangen lassen, musste deine Ungeschicklichkeit wieder ausgebessert werden! Und wenn ich dafür stundenlang durch die Stadt rennen musste! Als Bär!“

Es war 3 Uhr morgens und die Tiergruppe hatte dank Kanae gewonnen. Nach dem Spiel hatten sich alle von einander verabschiedet und sich auf den Weg nach Haus gemacht. Maria war schon längst auf dem Sofa der Gastgeberfamilie eingeschlafen und musste geweckt werden. Im Hotel angekommen, machten sich die Urlauber so gleich daran so schnell wie möglich ins Bett zu kommen.

„Aber als Bär hattest du auch die meisten Punkte zu verteidigen!“, gähnte Kyoko. „Das ist aber nicht meine Schuld gewesen! Wir haben die Rollen ausgelost!“ Mogami ließ sich auf ihr Bett plumpsen und streckte sich genießerisch. „Von mir aus...“

„Kotonami? Hast du meine Haarbürste gesehen?“, fragte Maria und lüchelte unter dem Bett hervor. „Ich kann sie nirgends finden“, jammerte sie weiter. „Dann nimm meine dieses eine Mal!“, entgegnete Kanae entnervt. Dann wandte sie sich wieder ihrer anderen Freundin zu. „Kyoko, weißt du eigentlich, wie schwer es war... Kyoko? Hörst du mir überhaupt zu?!“ Doch von Kyokos Bett kam nur noch ein leises Schnarchen. „Sie ist eingeschlafen“, stellte Maria fest. „Sieht so aus...“ Mit einem leichten Lächeln auf den Lippen meinte Kanae weiter: „Komm wir gehen nun auch zu Bett. Wir haben es verdient!“ und legte sacht eine Decke über ihre schlafende Freundin.

Der Vormittag kam und es begann zu regnen. Nach den vorherigen heißen Tagen kam nun die kühlere Luft sehr gelegen. Natur und Menschen schienen aufzuatmen.

Am Nachmittag ging Kyoko zum Strand, um dort bei der Fotostory als Ersatzperson zu fungieren. Es regnete nicht mehr, nur tief hängende Wolken bedeckten noch den Himmel und der Sand war feucht. Der Leiter des Sets war begeistert. Da nun die dramatischen Szenen folgen sollten, in denen Ren ertrinkt, war die düstere Stimmung sehr passend. Die Crew war schon 2 Stunden vorher angekommen und hatte schon alles für die Aufnahmen bereit gestellt. Auch Robert, der grimmige Kameramann war wieder mit am Start. Er saß neben dem französischen Star Laura Beaufort auf einer Bank und beobachtete das Treiben.

„Es wird Zeit, dass wir mit der ganzen Sache abschließen“, grummelte er. „Ich kann es nicht mehr ertragen... Immer das Gegaffte von den Passanten!“ Dabei drehte er etwas den Kopf und sah wütend auf die kleine Schar Schaulustige, die einen Blick auf die

Stars werfen wollte. „Ach, was regst du dich auf!“, meinte Laura abwertend. „Das sind meine Fans! Du wirst sehen, durch diese Sache, wie du es nennst, werde ich noch berühmter! Dann liegt mir die Welt zu Füßen!“ „Ja, ja... Dir geht es um den Profit... typisch! Stars sind ein eigenes Völkchen, die man nicht verstehen muss...“ „Du hast es erfasst!“ Sie zwinkerte verführerisch. Robert schüttelte den Kopf angewidert und stand auf. „Pass auf, dass du nicht mal verführst wirst!“ Er ging.

„Ah Mademoiselle Mogami! Da sind Sie ja!“, rief der Leiter des Sets erfreut aus. „Wo haben Sie denn Mademoiselle Kotonami gelassen?“ „Sie hat sich gestern bei einem Geländespiel einen Fuß verstaucht und hütet das Bett.“ „Die Arme“, bedauerte er. „Kann man wohl nichts machen... Aber kommen Sie, ich stellen Ihnen kurz die Crew vor. Dann können wir auch gleich anfangen. Die Utensilien liegen schon für Sie bereit.“ Mit diesen Worten führte er Kyoko zu den anderen und zeigte zwischen durch auf allerlei technische Geräte.

„So sieht man sich wieder“, sagte Robert. Er putzte wieder seine Kamera. „Ja, so ist es“, meinte Kyoko etwas benommen. Sie hatte schlechte Erfahrungen mit diesem Kerl gemacht und wollte sich eigentlich von ihm fern halten. Doch das schien jetzt unmöglich geworden zu sein. „Nun dann, auf gute Zusammenarbeit!“, brachte er etwas grob heraus. Das überraschte sie. Konnte dieser Miesepeter etwa nett sein? „Ja, du sagst es“, erinnerte der Leiter, „Wir müssen nun anfangen! Ich bitte Sie sich umzuziehen. Dort drüben steht eine Umkleidekabine. Und dort ist eine Kiste mit den Utensilien für die Standmen. Da nehmen Sie sich bitte den Beutel mit der Aufschrift 'Anette Szene 35' heraus.“ Kyoko nickte und folgte den Anweisungen.

Sie beugte sich noch über die Utensilienkiste, als sie angesprochen wurde. „Mogami-san? Auf gute Zusammenarbeit.“ „Tsuruga-san!“ Erschrocken erhob sie sich. „Ja... ähm... auf gute Zusammenarbeit“, schrie sie fast. Amüsiert lächelte er sie an. „Du bist also für die nächsten Szenen meine Partnerin? Das freut mich.“ „Aber warum?“, stammelte Kyoko. „Aber warum was?“, fragte er interessiert. 'Warum freut es Sie, dass ich ihre Partnerin bin', wollte sie fast fragen, doch sie verkniff sich die Frage. „Warum...äh... warum tragen Sie denn noch normale Kleidung? Wir sollen doch ins Wasser...“, brachte sie schließlich heraus. „Kennst du die Geschichte nicht? Wir stürzen ins Wasser! Das heißt – wir sind in normaler Kleidung“, erklärte er. Der Schreck stand Kyoko ins Gesicht geschrieben. „Natürlich!“, flüsterte sie beschämt. Wie konnte sie das nur vergessen?

„Nun beeil dich! Wir wollen in 10 Minuten los! Als Erstes nehmen wir die Szene an der Klippe in Angriff! Ich bewundere deinen Mut, dass du von einer 20 Meter hohen Klippe ins Wasser dich fallen lässt! Alle Achtung!“ Somit lächelte er sie nochmals an und verschwand ebenso schnell, wie er gekommen war.

'Klippe? 20 Meter? Fallen?' Warum hatte sie DAS nicht gewusst? War sie lebensmüde geworden? Sie erstarrte. Hatte Miss Menno ihr etwas verschwiegen?

Mit einem Bus fuhr die Crew und die Schauspieler zu der Klippe.

Kyoko wurde von Minute zu Minute mulmig und mulmiger. Gleich würde sie springen! Konnte man das nicht schon als Mordversuch gelten lassen? Und Ren sollte ihr hinterherspringen... Ren? Er würde auch springen müssen!

Langsam schielte sie in das Gesicht des neben ihr sitzenden Mannes. Nein, er schien ganz entspannt. Hatte er gar keine Angst? Und warum saß er eigentlich neben ihr? Schließlich war sie nur ein Standman!

„Ist was?“, riss er sie aus ihren Gedanken. Herausfordernd sah er ihr in die Augen.

Sofort drehte sie den Kopf zum Fenster und meinte: „Nein, es ist nichts.... Springen Sie eigentlich gern von hohen Klippen?“ Was ist denn das für eine Frage? Was sollte er nun von ihr halten? „Wenn es sein muss...“, er machte eine kurze Pause. „Es kann sehr erfrischend sein!“ Überrascht sah sie ihn wieder an. War das sein Ernst? Frech leuchteten seine Augen. „Aha...“, brachte sie nur heraus und wandte sich wieder ab. Minuten der Stille vergingen.

„Hast du Angst?“

„Ähm... wissen Sie, es ist so.... ich...“, doch weiter kam sie mit ihrer Antwort nicht, denn der Bus hatte sein Ziel erreicht und über die Lautsprecher wurde verkündet, dass nun alle auszusteigen hätten.

Man befand sich ca. 15 Kilometer von La Brise entfernt in einer Klippenlandschaft. Ein kühler Wind durchfuhr die Bäume. Diese hielten gut 30 Meter respektvoll Abstand zur Klippe.

Kyoko zitterte leicht und schloß ihre Jacke. In dem Beutel mit den Utensilien hatte sie eine Stoffhose mit einigen Löchern gefunden, ein T-shirt und eine recht verdreckte Jacke. Den schlechten Zustand der Kleidung erklärte man ihr damit, dass dadurch die Strapazen der Flucht vor dem mörderischen Bruder verdeutlicht werden sollte. Zudem hatte man sie noch etwas geschminkt und eine Langhaarperücke aufgesetzt. Nun sah sie Laura Beaufort recht ähnlich.

Unentschlossen schlenderte sie einmal kurz zum Abgrund hinüber und wagte einen Blick ins Meer. Das Wasser prallte an die Steilküste und schäumte wie ein wildes Tier. Ein kalter Schauer durchzog Kyoko. Da sollte sie runter?

„Beeindruckend, nicht wahr?“, meinte Ren. Er hatte sich zu ihr gestellt und folgte ihrem Blick hinunter. „Hier ist die einzige Stelle, an der man springen kann ohne unten von spitzen Felsen aufgespießt zu werden. Also keine Angst – dort ist nur Wasser! Keine Ungeheuer! Noch nicht mal irgendwelche versteckte Felsen!“ Er lächelte aufmunternd. Sie nickte mit bleichem Gesicht.

„Sind die anderen mit ihrer Besprechung fertig?“, fragte sie nun und deutete auf die Gruppe der Fotografen. Da man Fotos von einer Bewegung – von dem Sprung – machen wollte, hatten sich alle Kameraleute versammelt und berieten, wie sie diesen Moment am besten aufnehmen könnten. Dem Leiter lag es daran, die Schauspieler nur einmal springen zu lassen. Wofür Kyoko ihm sehr dankbar war. Alles musste perfekt laufen!

„Ja, es ist so weit. Es geht los.“

Kyoko bekam noch einige Hinweise vom Regisseur und von einem Sportler wurde ihr vorgeführt, dass wirklich nichts passieren könne, wenn sie sprang. Er machte ihr vor, wie sie sich zu bewegen hatte und ließ sich einfach in die Tiefe fallen. Sie schluckte schwer.

Nun würde sie dran sein...

Laura Beaufort und Ren „kämpften“ kurz mit dem Bruder. Man hörte nur das Rauschen der Blätter und das Knipsen der vielen Kameras. Es war ein ergreifender Augenblick. Der Schmerz, die Verzweiflung, die Wut – alles wurde perfekt in Bildern festgehalten. Jetzt kam man an die Stelle, an der Anette – die Geliebte, die von Laura verkörpert wurde – ins Meer stürzt. Kyoko wurde noch bleicher und ihre Beine schienen zu schwanken. Nun würde sie an der Reihe sein. Als sie Ren bei dem Schauspiel beobachtete, vergaß sie ganz, was noch auf sie wartete. Doch der Zustand des Vergessens dauerte nur kurz. Leider.

Sie blickte noch einmal zu ihrem Senpai, dann schritt sie entschlossen zu dem Abgrund. Er würde ihr hinterherspringen. Das gab ihr etwas Mut. Er würde ihr in die Tiefe folgen. Es könnte ihr nichts passieren.

Sie stellte sich auf ihre Position und wartete auf das Startsignal. Die Sekunden kamen ihr wie Stunden vor. Glücklicherweise brauchte sie nicht in den Abgrund sehen, denn sie würde mit dem Rücken zuerst fallen. Eine kurze Kampfszene und Ren wurde von dem Bruder so stark gestoßen, dass er gegen Kyoko fiel und sie durch den Aufprall über das Festland befördert wurde. Sie verlor den Halt unter ihren Füßen und spürte einen starken Luftzug um ihren Körper.

Sie schrie!

Alles bewegte sich zu schnell an ihr vorbei, dass ihr fast schwindlig davon wurde. Dann tauchte sie senkrecht ins Wasser. Es war kälter, als sie gedacht hätte. Es wurde dunkel.

Plötzlich fühlte sie etwas neben sich. Verzweifelt wehrte sie sich dagegen, als es sie umfassen wollte.

Sie tauchte auf.

„Kyoko! Alles okay?“ Ren war ganz außer Atem.

'Kyoko?'

Sie öffnete die Augen und blickte in sein klitschnaßes Gesicht. Die Haare klebten ihm an der Stirn und die Wassertropfen rannten über seine Wangen. Seine Arme hatte er um ihren Oberkörper geschlossen. „Ja... ja... ich glaube schon“, stammelte sie etwas verlegen. Sie konnte seinem Blick nicht ertragen, aber ebenso wenig konnte sie wegsehen. Wie gebannt betrachtete sie die Tropfen, die wie Perlen von seinem Kinn tropften.

„Ist wirklich alles okay?“ Besorgnis lag in seinen Augen. „Ja... ist alles... okay“, flüsterte sie benommen. Ein leichter Rotschimmer legte sich auf ihr Gesicht. „Ich...“ Langsam näherte sie sich seinem Gesicht. Ren löste einen Arm von ihrem Körper und strich sanft ihr die Haare aus dem Gesicht. Hinter ihrem Ohr ließ er seine Hand liegen. Alles um sie herum verschwamm zu einer einzigen Masse. Als gäbe es nur noch sie beide.

„Ihr wart super!“, rief es von der Seite. Der Zauber verschwand. Erschrocken wandten sie sich um. Der Regisseur fuhr mit einem Ruderboot an die beiden Schauspieler heran. „Die Fotografen sehen sich gerade eben die Ergebnisse an, aber ich denke, das war's! Ihr wart wirklich richtig toll! Diese Dramatik!“, schwelgte er. „Jetzt nur noch die Aufnahmen, wie Kyoko Ren aus dem Wasser zieht, nachdem er sich den Kopf gestoßen hat!“ Kyoko löste sich von ihrem Senpai und fragte den Regisseur: „Wie soll ich ihn denn ans Land ziehen? Hier ist nirgendwo eine Möglichkeit, dass wir an Land gehen könnten.“ Sie blickte zu der Steilküste. Der Aufstieg wäre viel zu anstrengend! „Wir machen hier ein paar Aufnahmen und den Rest machen wir dann bei einem anderen Strand. Also? Darf ich bitten?“ Sie nickte. Die Fotografen auf dem Ruderboot machten sich bereit.

„Tsuruga-san?“ Er nickte und legte sich fast bewegungslos ins Wasser. Kyoko umfasste seinen Oberkörper, wie sie es vorher gezeigt bekommen hatte. Knips. Knips. „Und nun etwas schwimmen!“, kam die Anweisung des Regisseurs. Unter großer Anstrengung bewegte sie sich vorwärts. Ihren Senpai in ihren Armen. Knips. „Wunderbar“, konnte sie hören.

Knips!

Es war Abend als das Ruderboot an dem Strand ankam, von dem es gekommen war. Während der Fahrt hatte der Regisseur immerfort seine Begeisterung kundgegeben. Seine kühnsten Träume seien in Erfüllung gegangen! Kyoko und Ren saßen schweigend nebeneinander. Man hatte ihnen eine Decke über die Schultern gelegt.

„So, nun machen wir noch schnell die Aufnahmen, wie Kyoko Ren aus dem Wasser zieht!“, verkündete der Leiter hoch erfreut. „Dann seid ihr fertig!“

Das Boot legte am Steg an und die Insaßen stiegen allesamt aus. „Die letzten Szenen werden heute nichts“, sagte Robert. „Aber warum denn nicht?“, fragte der Regisseur wie ein kleines Kind, dem der Lolli weggenommen wurde. Der Fotograf zeigte nach oben. „Sehen Sie das? Die Wolken? Es wird in wenigen Minuten anfangen zu regnen. Besser wir verschieben die letzten Aufnahmen auf morgen.“ Betretenes Schweigen.

„Nun gut. Mademoiselle Mogami? Dürfte ich Sie bitten morgen noch einmal zu erscheinen? Für die letzten Aufnahmen? So gegen 17 Uhr?“ „Natürlich!“, versicherte sie. „Fein!“, das Lächeln war auf das Gesicht des Leiters zurückgekehrt. „Dann ziehen Sie beide sich um und die Crew räumt schnell alles auf! Nicht, dass wir Wasserschaden erleiden!“

„Mogami-san, möchtest du dich zuerst umziehen? Kotonami und Maria-chan werden schon auf dich warten.“ Ren und Kyoko standen unschlüssig vor der einzigen Umkleidekabine. „Gern“, sie lächelte leicht. „Hast du irgendwas?“, fragte er vorsichtig. „Ach... nein!“, meinte sie und verschwand schnell in der Kabine. „Bist du dir sicher?“, fragte er noch einmal. „Natürlich! Du kannst dich auf mein Urteilsvermögen verlassen!“

„Ach, Ren! Da bist du ja!“ Laura Beaufort kam auf ihn zu. „Ich dachte schon, du wärest ertrunken, als ich dich nicht mehr wieder sah“, verteuerte sie liebenswürdig. 'Das ist Laura Beaufort!', schoß es Kyoko durch den Kopf. 'Ach, stimmt ja, die gibt es ja auch noch!'

„Du bist ja noch ganz naß. Du wirst dich sicherlich erkälten! Du musst dich sofort umziehen!“ „Ich habe Mogami-san vor gelassen. Ihre Begleiterinnen werden schon warten und außerdem ist sie doch als Urlauber hier. Es wäre für sie viel schrecklicher krank zu werden als für mich. Ich bin zum Arbeiten hier. Wenn ich krank werde, gehört das zu meinem Beruf.“ „Du bist eben ein richtiger Gentleman“, hauchte sie und strich ihm mit dem Zeigefinger über die Brust. 'Wenn die wüsste', dachte währenddessen Kyoko in der Kabine. „Dann mache ich dir eben in der Zwischenzeit einen schönen heißen Tee!“, beschloß sie und zog ihn mit sich zum Bus. „Nicht, dass du mir krank wirst!“

Es regnete als der Bus den Strand verließ und sich in Richtung La Brise aufmachte. Kyoko saß wieder neben Ren und betrachtete gedankenverloren ihren Tee, den sie in den Händen hielt. Wie sollte sie ihren Senpai vor dieser Frau schützen? War sie dafür nicht viel zu schwach dafür?

„Mogami-san? Ist dir kalt?“, fragte Ren. Erschrocken wandte sie sich ihm zu und schüttelte lächelnd den Kopf. „Ich dachte nur, dass es eine Ehre sein muss mit einem französischen Supertalent zusammenarbeiten zu dürfen.“ „Meinst du Laura? Na ja... es ist auch nicht anders als mit anderen....Man kann sich eben seine Partner nicht aussuchen...“ „Aha, verstehe... Ich bin eben noch nicht so gut vertraut mit der Promiwelt!“, lachte Kyoko. Ren schwieg.

„Warum fragst du mich solche Dinge?“ „Wie meinen?“ „Als würdest du dich nicht in der Promiwelt auskennen! Du bist jetzt schon so lang dabei und bist zu einer wirklich

guten Schauspielerin geworden, mit der ich noch viele Projekte in Angriff nehmen möchte! Und du stellst immer dein Licht unter den Scheffel! Wo ist dein Selbstvertrauen?“ „Tsuruga-san... ich...“ Kyoko war perplex. Schätzte ihr Senpai sie wirklich so sehr?

„Ich... ich danke Ihnen.“ Sie lächelte ihn glücklich an. „Das hat mir noch nie jemand gesagt.“ Ren zog eine Augenbraue in die Höhe. „Okay, ja schon... aber wenn man mir sagte, dass ich eine gute Schauspielerin sei, habe ich immer gedacht, dass die mir nur schmeicheln wollen... Bei Ihnen ist es etwas anderes! Ich weiß, dass ich mich auf Ihr Urteil verlassen kann und dass Sie mir nicht nur etwas sagen, weil Sie nur nett zu mir sein wollen. Sie wollen mir nicht schmeicheln! Dafür sind Sie viel zu gemein!“ Sein Gesichtsausdruck begann zu entgleisen. „Das hast du wirklich nett gesagt!“ Sein typisches Gentleman-Lächeln unterstrich noch seine Begeisterung.

„Ups...“

Der Bus erreichte La Brise und hielt auf dem Marktplatz. Es hatte aufgehört zu regnen.

Dort wartete Yashiro schon ungeduldig auf die Ankunft seines Schauspielers. Als dieser dann noch Kyoko erblickte, leuchteten seine Augen vor Freude.

„Oh, ich habe ja gar nicht gewusst, dass Kyoko-chan auch mit von der Partie ist! Freut mich, dich zu sehen!“ „Freut mich ebenso!“ Lächelnd stieg sie noch die letzte Stufe aus dem Bus herab und stolperte unglücklich dabei. Doch Ren fing sie auf. „Ach, ähm.... vielen Dank...“ Irritiert löste sie sich von seinem Arm. „Ich sollte nun gehen...“ „Aber Kyoko-chan! Alle gehen jetzt in ein Restaurant! Möchtest du denn nicht mit? Da du nun ein Mitglied der Crew bist, dürfte das kein Problem sein!“ „Ach, nein! Kanae und Maria werden schon auf mich warten! Es tut mir leid, aber es geht nicht!“ „Nun dann – grüß die beiden von uns, ja? Und bis später!“ „Ja, bis bald“, so verabschiedete sie sich und machte sich auf den Weg zum Hotel.

„Und wie war's?“, begrüßte Kanae Kyoko als diese das Zimmer betrat. „Ich musste ja den ganzen Tag hier verbringen. Du kannst dir nicht vorstellen, wie langweilig das war! Maria hat mir zwar nahezu jeden Wunsch erfüllt, aber es war so ruhig! Richtig langweilig!“

„Ach, mein Tag war an sich ganz toll gewesen! Besonders der Sprung von einer 20 m hohen Klippe hat's mir angetan! Das war so aufregend! Das kalte Wasser und das Adrenalin! Einfach herrlich! Ich kann mich eigentlich nur glücklich schätzen“, lächelte sie verschwörerisch. „Ja, wirklich! Ich kann mich glücklich schätzen, dass in dem Meer zufällig nicht die Krokodile schwammen, die Kleopatra zur Ehrung der Göttin der französischen Prominenz -Laura Beaufort-zukommen lassen hat!“

„Bist du sauer?“

„Nein, bin ich nicht!“, schrie Kyoko fast. „Ich wäre ja nur fast an einem Herzaussetzer gestorben!“ Mit einem lauten Knall verschwand sie im Bad.

Maria brachte das Abendessen auf's Zimmer. „Ist O-nee-sama wieder da?“ „Ja, und mit einer schlechten Laune... Lass sie am besten erstmal in Ruhe.“

Die Kleine nickte.

Der Abend verging mit einer angespannten Ruhe. Nur Marias Seufzen konnte man von Zeit zu Zeit hören. Recht zeitig machte man sich bettfertig.

„Sag mal O-nee-sama, warum bist du eigentlich so stinkig?“ „Ach, das liegt nur daran, dass ein gewisser Jemand mir etwas verschwiegen hat und ich deshalb von einer Klippe springen musste!“ Kyoko verdrehte ihre Augen zu Kanae. „Du musstest von einer Klippe SPRINGEN?“, wiederholte Maria fassungslos. „Aber das ist nun nicht meine Schuld“, verteidigte Kotonami. „Ach ja?“, ironisierte ihre Freundin und kroch unter ihre Bettdecke. „Maria, kannst du bitte das Licht ausschalten?“ Diese nickte und drückte den Schalter.

„Gute Nacht!“

Morgen würde sie also noch einen Abend mit Tsuruga-san verbringen. Versonnen strich sie sich über die Gesichtshälfte, die er berührt hatte. Als sie sich dessen bewusst wurde, woran sie gerade dachte, zog sie die Bettdecke sich über das Gesicht und seufzte. Er benahm sich so seltsam.... Er hatte sie eine gute Schauspielerin genannt und wollte auch weiterhin mit ihr arbeiten... Und er hatte sie verzaubert, zwar nur für einen kurzen Moment, aber trotzdem verzaubert.... Kyoko seufzte...

Was war nur los? Sie wollte ihren Senpai vor einer besitzergreifenden Frau schützen, die ihn dreister Weise einfach geküsst hatte! Geküsst??? Sie hatte ja immer noch nicht das Rätsel um den Kuss im Restaurant gelöst! Sie hatte einfach angenommen, dass er überfallen wurde! Vielleicht war dessen gar nicht so... vielleicht war ja dieser französische Star seine heimliche Geliebte! Aber wenn dem so wäre, was wäre denn dann das heute im Wasser gewesen?

Alles drehte sich in ihrem Kopf. Sie kam einfach nicht zu einem Schluß! Warum musste es denn auch so kompliziert sein?

„Der Typ nervt!“, flüsterte sie genervt in ihr Kopfkissen. „Du kannst mir gestohlen bleiben! Ich schlafe jetzt! Hörst du mich, Ren Tsuruga? Ich schlafe jetzt! Und du wirst mich nicht um den Schlaf bringen!!!“ Energisch bettete sie ihren Kopf ins Kissen und schloß die Augen.

'Ich werde jetzt schlafen!'